

Aus des Ostens Ruffentagen.

Von Felicitas Leo.

Ein Kind.

„Wo sind die Deutschen?“ — In ihr Haar gekraht
Die Ruffenfaust — der schmale Körper fliegt,
Geschüttelt, wie sich eine Gerte biegt —
Sie preßt die Lippen schweigend. „Macht sie kalt!

Gewehr in Anschlag! Eins! Zwei — —!“ — Alt, uralt
Wird ihr Gesicht, wie sie auf Knien liegt
Und Wirres betet — — ah! das Grauen siegt: —
Der Kinderfinger hebt sich — zeigt zum Wald! —

Da knallt es schon! — „Hat sich zu spät besonnen!
Nun auf und nach! Heut fangen wir sie alle!“ — — —
Die Sonne steigt und scheint auf leere Trümmer,

Auf eine Kinderstirn, blutübertonnen —
Doch um den Mund liegt eines Lächelns Schimmer —
Denn — die Kosaken gingen in die Falle!

Kalkweit.

Flucht. Betten, hochgetürmt auf Leiterwagen,
Die alten Frauen drin, mit den ganz Kleinen.
Die andern müssen laufen. Fluchen. Klagen.
Der Gutsherr steht am Tor und zählt die Seinen.

„Sind alle da? Kosaken schonen keinen!
Da soll das Wetter doch dazwischen schlagen!
Wo bleibt der alte Kalkweit? Auf den einen
Kann man nicht warten! Soll ich's noch mal sagen?“

„Kalkweit!“ — Da kommt der Alte — schlurft daher,
Hemdsärmelig, in Pantinen — ganz wie er!
Schön ist er grade nicht! — „Na! Wird's bald?“ — „Ne!

Ich bleib! Die Ferkels brauchen mir! Adje!“ — — —
Sie fanden ihn nicht wieder, den Kalkweit — —
Verwunderliche Helden kennt die Zeit!